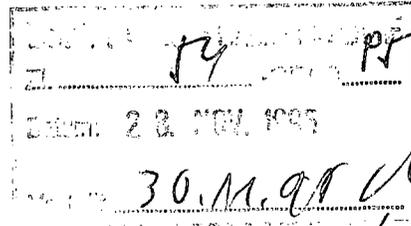


Der Vorsitzende

Universität Innsbruck
Institut für Mathematik und Geometrie
Technikerstr. 13, A-6020 Innsbruck
Tel: 0512-507-6810, Fax: 0512-507-2941

Innsbruck, 15.11.1995

An das
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Abteilung I/B/5A
Minoritenplatz 5
1010 WienBetrifft: Entwurf UniStG,
Lehramt Informatik

Dr. Schufbauer

Im Anschluß an eine Besprechung einer kombinierten Delegation der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft (ÖMG) und der Österreichischen Computer-Gesellschaft, der Vertreter der Universitäten Innsbruck, Klagenfurt und Wien sowie des Landesschulrates für Niederösterreich angehörten, am 3.11.1995 bei Ministerialrat Dr. Kraft beantragt die ÖMG die Aufnahme eines Studiums

Lehramt Informatik
Studiendauer: 4 Semester
Gesamtstundenrahmen: 38-46
zu kombinieren mit 2 weiteren Fächern

in Abschnitt 2.3 der Anlage 1 zum Bundesgesetz über Studien an Universitäten.

Die inhaltliche Zielsetzung und die Begründung aus schulischer Sicht sind aus den Beilagen 1 und 2 ersichtlich, die Skizze einer Studienordnung wurde bereits von einer Gesamtstudienkommission Lehramt Informatik im Mai 1991 ausgearbeitet (Beilage 3). Da sachliche Gründe für ein Kurz- bzw. Ergänzungs-Studium sprechen, wäre die Typologie der § 31 und § 32 des Gesetz-Entwurfes entsprechend zu erweitern.

Informatik ist Gegenstand eines Pflichtfaches in der 5. Klasse der AHS, unverbindlicher Übungen in der 4. Klasse und weiterführender Wahl-Lehrveranstaltungen bis zum Maturafach. Beilage 4 enthält die Reaktionen schulischer und anderer öffentlicher Stellen auf eine Aussendung der ÖMG vom Jänner 1995, in der diese dementsprechend eine universitäre Ausbildung der AHS-Informatiklehrer begründet und gefordert hat.

Beilagen erwähnt

G. Helmberg
o.Univ.Prof.Dr.G.Helmberg
ÖMG-Vorsitzender

Gründe für ein eigenes Unterrichtsfach "Informatik" und für eigene Informatiklehrer

H. Kautschitsch, Universität Klagenfurt

1. Warum ist ein eigener Unterrichtsgegenstand "Informatik" notwendig?

Ein Unterrichtsfach Informatik erfüllt

- genau so wie andere Fächer einen bildungspolitischen Auftrag der AHS und BHS. Unsere Gesellschaft ist bereits jetzt mit EDV durchsetzt, es gibt kaum Berufe, in denen in der Zukunft keine informations- und kommunikationstechnische Grundausbildung benötigt wird. Wahrscheinlich wird jeder von uns mehr mit EDV konfrontiert, als mit physikalischen, chemischen oder mathematischen Prozessen. Soll die Schule auf das Leben vorbereiten, ist nicht nur eine informationstechnische Grundausbildung notwendig, man muß auch die Grenzen und Gefahren dieser neuen Technologien kennenlernen.
Also: Ausbildung zu einem bezüglich Informationstechniken und -verarbeitungen kompetenten und mündigen Menschen.
- einen erziehungspolitischen Auftrag. In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft wird es immer notwendiger, neben speziellen Kenntnissen vor allem höhere Qualifikationen zu vermitteln. Dies gilt natürlich für die anderen Fächer auch, Informatik ist aber prädestiniert für die Vermittlung von Problemlösefähigkeit, Analysefähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und insbesondere von algorithmischem Denken, modularem Denken und Modellbildungsprozessen.
- dient als Service- und Integrationsfach für andere Fächer. Bei neuen Unterrichtsmethoden wie Projektunterricht, experimenteller Unterricht, anschaulicher Unterricht, fächerübergreifender Unterricht spielen Informationstechniken eine wichtige Rolle. Es ist unökonomisch und wenig effizient, daß sich jedes Fach selbst diese Technologien erarbeitet, letzten Endes führt dies zu einer Aushöhlung der Fächer, insbesondere des Mathematikunterrichts, auf den sonst wahrscheinlich die größte Last der Informatikausbildung der Schüler fallen würde. Bei geeigneter Lehrplangestaltung, bei der insbesondere das Bearbeiten von Projekten gefordert wird, wäre das Fach Informatik jener Ort in der Schule, an dem mehrere Fächer zugleich wirksam werden. Dies erfordert aber auch eine adäquate Ausbildung.
- dient als Vorbereitung für ein eigenes Studium (Informatik, Wirtschaftsinformatik, ...) bzw. besitzt Servicefunktionen für andere Studien (technische Studienrichtungen, BWL,...), sowie auch Mathematik, Physik und Chemie, Biologie, Darstellende Geometrie.

Also: Informatik weist dieselbe Legitimation wie andere, auch naturwissenschaftliche Fächer, auf.

2. Warum sind eigene Informatiklehrer notwendig?

Die in Punkt 1 dargelegten Bildungs- und Erziehungsaufgaben zeigen deutlich, daß man dafür speziell und über eine längere Zeit hindurch ausgebildet werden muß. Die Gesamtstudienkommission Informatik kam nach 2jährigen Beratungen zur Erkenntnis, daß eine adäquate Informatikausbildung ca. 40 Wochenstunden umfassen müßte. Die Informatikausbildung in den einzelnen Lehramtsfächern kann nur aufzeigen, wie der Einsatz des Computers die Qualität des Unterrichts im betreffenden Fach (wie z.B. Mathematik) steigern kann. Da jedes Lehramtsfach nur rund 80 Stunden zur Verfügung hat, wird man kaum davon 40 Stunden für eine adäquate Informatikausbildung abzweigen können. 40 Stunden x 15 Wochen = 600 Stunden kann man auch nicht in Weiterbildungsseminaren unterbringen.

3. Können Informatiklehrer ausreichend beschäftigt werden?

An der AHS gibt es 2 Stunden Pflichtfach in der 5. Klasse, jede Schule hat im Schnitt vier 5. Klassen, das ergibt 8 Stunden Informatik. Das maturafähige Wahlpflichtfach zu je 2 Stunden gibt es in den Klassen 6,7,8. Dies ergibt 6 Stunden Informatik. Dazu kommen noch 2 Stunden Unverbindliche Übungen an der Unterstufe. An jeder Schule gibt es also in Zukunft 16 Wochenstunden Informatik. Dies ist mehr als z.B. für Philosophie (PPP), Darstellende Geometrie.

Also: Jede Schule "verträgt" einen eigenen Informatiklehrer.

4. Warum soll die Informatikausbildung an den Universitäten erfolgen?

Die bisherige Praxis der Weiterbildungsseminare ohne Prüfungen war nicht effizient genug. Es gibt Beschwerden aus Eltern- und Schülerkreisen, man zweifelt bereits an der Sinnhaftigkeit des Informatikunterrichts. Dies steht aber im krassen Widerspruch zu den Ausführungen in Punkt 1.

Prinzipiell sollen Lehrer, die Schüler für irgendeine Institution (z.B. Universität) ausbilden, auch an diesen Institutionen ausgebildet worden sein.

An der Universität wäre auch eine kompetente und zeitlich ausreichende Ausbildung für die Integrationsfunktion der Informatik möglich. Wenn man fächerübergreifende Projektarbeit unterrichten soll, muß man sich selbst einmal unter Führung kompetenter Lehrer mit einem Projekt beschäftigt haben. Dies wird auch im Studienplan der Gesamtstudienkommission Informatik berücksichtigt.

Mag. Dr. HELMUT HEUGL
LANDESSCHULINSPEKTOR

AMTSSITZ:

LANDESSCHULRAT FÜR NIEDERÖSTERREICH

WIPPLINGERSTRASSE 28 - 1013 WIEN - TEL. 53 4 14 - DW 406

WIEN, am 15. November 1995

BILDUNGS-AUFTRAG EINES FACHES INFORMATIK

- Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
- Schulung des Problemlösens (präzises Sprechen, korrektes Denken, Strukturieren des Problems, Modulares Arbeiten, Analyse der Problemlösung, Testen, Dokumentieren usw.)
- Allgemeine Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Analysefähigkeit, usw.
- Nutzen wichtiger Anwendersoftware-Systeme wie Textverarbeitung, Datenbanken, Tabellenkalkulationsprogramme usw. (siehe obige Anforderungen an künftige Berufe und auch Anforderungen, die in der Zukunft auch schon an Schüler gestellt werden)
- Das Fach Informatik als Service- und Integrationsfach für andere Fächer

Ein wichtiger Bildungsauftrag der Schule der Zukunft ist die Schulung des vernetzten Denkens. Unterrichtsmethoden, wie die Projektmethode, sollen verstärkt eingesetzt werden. Im Rahmen der neuen Reifeprüfung gibt es die Möglichkeit der fächerübergreifenden Prüfung. Daher muß der fächerübergreifende Unterricht und das fächerübergreifende Lernen der Schüler in der Zukunft intensiviert werden. Bei vielen praktischen Umsetzungen dieses Bildungsauftrages spielen die Möglichkeiten der Informationstechnologie eine wichtige Rolle. Gäbe es kein Fach Informatik, wären die übrigen Fächer nicht in der Lage, die informationstechnischen Grundlagen für den sinnvollen Einsatz des Computers zu vermitteln. Das Fach Informatik könnte der wichtigste Knoten im Netz der Unterrichtsfächer bei fächerübergreifendem Unterricht und bei der Schulung des vernetzten Denkens werden.

Im Rahmen der pädagogischen Autonomie der Unterstufe wird von etlichen Schulen schon jetzt ein Pflichtfach Informatik eingeführt, insbesondere dann, wenn Schwerpunktsetzungen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich oder im wirtschaftskundlichen Bereich ein Fach Informatik mit den oben genannten Bildungszielen erfordern.

Die momentan diskutierte Ausweitung der Autonomie auf die Oberstufe und die Diskussion über Strukturreformen bei Lehrplänen, die vor allem auf mehr vernetztes Lernen abzielen, lassen erwarten, daß auch bei autonomen Schwerpunktsetzungen in der Oberstufe ein Fach Informatik von Bedeutung sein wird.

Schon jetzt ist das Wahlpflichtfach Informatik, das von den Schülern am häufigsten gewählte Fach.



(Dr. Helmut HEUSSL)
Landeschulinspektor

Skizze einer Studienordnung "Lehramt Informatik"

(Ausarbeitung der Gesamtstudienkommission Lehramt Informatik/Mai 1991)

Präambel

Gesetzliche Grundlagen...

Ziele und Einrichtungen

§ 1 Ziele

(1) Das Lehramts-Studium Informatik dient der wissenschaftlichen Berufsvorbildung auf dem Gebiet der Informatik unter besonderer Berücksichtigung der pädagogischen und fachdidaktischen Erfordernisse einer Berufsausübung im Lehrberuf. Es ist im Sinne der Grundsätze und Ziele des § 1 AHStG einzurichten.

(2) Bei Erlassung der Studienpläne ist auf die Ausbildungsziele der wissenschaftlichen Berufsvorbildung für das Lehramt an Höheren Schulen, insbesondere auf die Lehrpläne der Höheren Schulen, Bedacht zu nehmen. Weiters ist dem Berufsfeld des Informatik-Didaktikers im außerschulischen Bereich und der Durchlässigkeit des Studiums in Richtung auf eine eigenständige Fachqualifikation in Informatik entsprechendes Augenmerk zu schenken.

§ 2 Einrichtung

Studienabschnitte und Studiendauer

§ 3 Studienabschnitt und Kombination

(1) Das Lehramtsstudium Informatik besteht aus einem Studienabschnitt. Es wird mit einer Diplomprüfung abgeschlossen.

(2) Das Lehramtsstudium Informatik ist mit zwei anderen Lehramtsstudien, die nach bestehenden Studiengesetzen kombinierbar sind, bzw. mit nach bestehenden Gesetzen nicht kombinationspflichtigen Lehramtsstudien frei kombinierbar.

§ 4 Studiendauer

(1) Das Lehramt Informatik als Zusatzfach umfaßt 4 Semester.

(2) Wird das Lehramt Informatik als Zusatzfach parallel zu anderen Lehramtsstudien studiert, erhöht sich die Gesamtstudiendauer um 2 Semester.

(3) Der Vorsitzende der Studienkommission kann auf Antrag des ordentlichen Hörers die Inskription von höchstens zwei Semestern erlassen, wenn der ordentliche Hörer die im Studienplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen innerhalb der verkürzten Studiendauer belegt und die Voraussetzungen für die Diplomarbeit erfüllt hat.

Belegung und Prüfungsfächer

§ 5 Gliederung des Studiums

(1) Der Studienplan "Lehramt Informatik" hat den Besuch von insgesamt 38 bis 46 Semesterwochenstunden vorzusehen.

(2) Das Lehramtsstudium Informatik gliedert sich in folgende Fächer:

- | | |
|---|------------------|
| a) Grundzüge der Informatik | 16 - 25 Sem.WST. |
| b) Fachdidaktik | 8 - 10 Sem.WST. |
| c) Anwendungen und Auswirkungen der Informatik | 6 - 10 Sem.WST. |
| d) Projektpraktikum | 4 - 8 Sem.WST. |
| e) Freifächer im thematischen Zusammenhang zum Lehramtsstudium (nach Vorschlag der lokalen Studienkommissionen) | |

Studienabschluß

§ 6 Zulassung

(1) Die Zulassung zur Diplomprüfung setzt den positiven Abschluß des Projektpraktikums gemäß § 5 Abs. (2) lit. d. voraus.

§ 7 Diplomprüfung

(1) Die Prüfungsfächer der Diplomprüfung sind:

- Grundzüge der Informatik
- Fachdidaktik
- Anwendungen und Auswirkungen der Informatik

(2) Die Diplomprüfung kann in Form von Teilprüfungen aus den einzelnen Prüfungsfächern vor Einzelprüfern abgelegt werden. Nähere Regelungen zur Prüfungsform treffen die jeweiligen Studienpläne.

BUNDESVERBAND
der Elternvereinigungen an Höheren und Mittleren Schulen Österreichs

A-4020 Linz
Kudlichstraße 13

Telefon: (0732) 6 57 3 57
Fax: (0732) 6 56 3 56

An Herrn
Univ.-Prof. Dr. G. Helmberg

Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

Linz, am 31.1.1995

Betrifft: Informatik-Ausbildung der AHS-Lehrer

Sehr geehrter Herr Professor,

wir danken Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 25. Jänner 1995 samt Beilagen, das Sie in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft an uns gerichtet haben. Hoffentlich gelingt es, die zuständigen Beamten wachzurütteln!

Wir hören immer wieder von Elternseite, daß so mancher Schüler seinen Informatiklehrer an Fachwissen und -können in den Schatten stellt.

Auch Teile des Unterrichtsinhaltes, wie z.B. das Programmieren-Lernen in Basic oder gar Logo sind u.E. nicht optimal. Die meisten Schüler wollen bzw. müssen ja später mit dem Computer praktisch umgehen können. Da wäre es sinnvoller, sich auf wichtige Bereiche wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation etc. zu konzentrieren. Auch aktuelle (!) Hardware-Kenntnisse, wie CD-ROM-Laufwerke, Scanner etc. sollten vermittelt werden, ebenso wie so manche Tricks, wie man Abstürze überlebt, verloren geglaubte Daten wieder herbeizaubert etc.

Leider vermitteln offenbar viele "Schnellsieder-kurse" den Lehrern das erforderliche Wissen nicht in ausreichendem und vor allem didaktisch-praxisgerechtem Umfang.

Wir begrüßen daher Ihre Initiative und bitten Sie, dabei zwei Stoßrichtungen zu verfolgen:

- 1) entsprechende universitäre Lehrerausbildung
- 2) praxisgerechte Gestaltung des AHS-Lehrplans.

Für beide Wege sollten unbedingt Ratschläge von Praktikern, d.h. Anwendern der Datenverarbeitung aus verschiedensten Berufszweigen bis hin zu Notaren und Medizinern eingeholt werden.

Wir hoffen, mit diesen Hinweisen Ihnen und der Sache dienen zu können,
und zeichnen mit freundlichen Grüßen

Dr. Anton Wagner e.h.
(Obmann)

Ing. Johann Reisinger e.h.
(Schriftführer)

Amtsführender Präsident
Dr. Fritz KRUTZLER

Herrn
Univ.Prof.Dr.Gilbert HELMBERG
Österreichische Mathematische
Gesellschaft - UNI Innsbruck
Institut für Mathematik und
Geometrie
Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

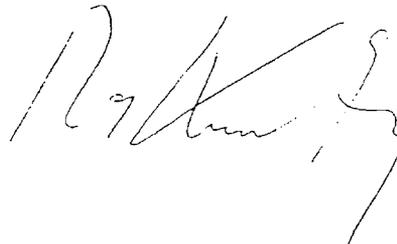
Eisenstadt, 2. Feber 1995

Zusatzstudium Lehramt Informatik

Sehr geehrter Herr Universitätsprofessor!

Der Landesschulrat für Burgenland begrüßt Ihre Initiative außerordentlich und mit Nachdruck. Die Lücke in der Ausbildung von Informatiklehrern kann bisher nur landesweit unter großen Schwierigkeiten in Form von Ausbildungskursen der Pädagogischen Institute geschlossen werden. Eine einheitliche Ausbildung an den Universitäten ist nur zu begrüßen.

Mit bestem Dank und Erfolgswünschen für Ihr Projekt



DR. KURT SCHOLZ
AMTSFÜHRENDER PRÄSIDENT

Wien, 8. Februar 1995

Sehr geehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihren Brief vom 25. Jänner 1995.

Ich habe mit Interesse das Ergebnis der Beratungen der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft zur Informatiklehrerausbildung studiert. Ich teile Ihre Meinung, daß angesichts der ständig wachsenden Bedeutung der Informatik als zusätzliche Kulturtechnik, eine gediegene und fundierte Lehrerausbildung an den Universitäten geboten erscheint.

Die Informatik als volles Lehramtsstudium zu werten, halte ich wegen der eher geringen Stundenzahl im Pflichtfächerkanon der allgemeinbildenden höheren Schule als nicht zielführend. Die Lehrer wären beschäftigungsmäßig unflexibel und zu sehr auf das zweite Fach fixiert.

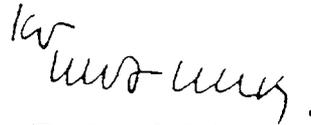
STADTSCHULRAT
für Wien

A-1010 WIEN, DR.-KARL-RENNER-RING 1, Telefon (0043-1) 525 25/77011, Fax (1) 523 57 58

Als Zusatzstudium (kombinierbar mit allen anderen Studienrichtungen) könnte ich mir einen eigenen universitären Ausbildungsgang aber gut vorstellen.

Insoferne bin ich gerne bereit, diese Ihre Idee bildungspolitisch zu unterstützen.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kurt Scholz', written in a cursive style.

Dr. Kurt Scholz

Herrn Universitätsprofessor
Dr. G. Helmberg
Österreichische Mathematische
Gesellschaft
Universität Innsbruck
Institut für Mathematik und Geometrie

Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

HR Dr. Leopold Wagner
Amtsführender Präsident des
Landesschulrates für Tirol

Innrain 1
6020 Innsbruck, 1995-02-09
☎ (0512) 520 33 - 320

Österreichische Mathematische
Gesellschaft
z. H. Univ. Prof. Dr. G. HELMBERG
Institut für Mathematik und Geometrie
Technikerstraße 3
6020 Innsbruck

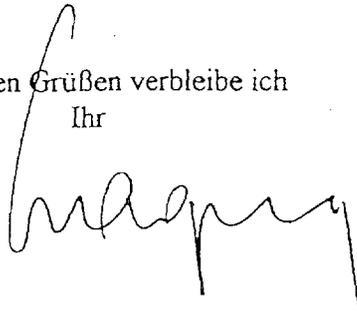
Universitäre Ausbildung
der AHS-Informatiklehrer

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Mit großer Freude habe ich erfahren, daß die Österr. Mathematische Gesellschaft mit Entschluß vom 02. Dezember 1994 einem wichtigen Impuls zur Einrichtung eines universitären Zusatzstudiums „Lehramt Informatik“ gesetzt hat.

Ich danke Ihnen für diese wertvolle Initiative zugunsten eines gediegenen Informatikunterrichtes an den allgemeinbildenden höheren Schulen, und ich wünsche Ihren Bemühungen einen möglichst baldigen Erfolg.

Mit besten Grüßen verbleibe ich
Ihr



Landesschulrat für Kärnten
Der Amtsführende Präsident
Dkfm.Dr. Hartmann Glantschnig

9010 Klagenfurt, 10.02.95
10.Oktober-Straße 24 . Postfach 607
Telefon (0 46 3) 58 12-304
Telefax (0 46 3) 58 12-322
AP-232/J/95

Universität Innsbruck
Institut für Mathematik und Geometrie
z.Hd. Herrn Univ.Prof.Dr. G. Helmberg

Technikerstrasse 13
6020 Innsbruck

Betrifft: Lehramt Informatik
für Lehrer an AHS und BMHS

Sehr geehrter Herr Prof.Helmberg!

Ich habe Ihren Brief betreffend die Entschließung der Generalversammlung der ÖMG erhalten und will mich für die Information bedanken.

In Kärnten wird die Ausbildung der Informatiklehrer für AHS und BMHS gemeinsam in Lehrgängen am Pädagogischen Institut durchgeführt. Die Inhalte dieser Lehrgänge entsprechen einem am BMUK von Prof.Mag. Wolfgang JANSCHKE und Prof.Mag.Anton KNIERZINGER ausgearbeiteten Vorschlag für einen Lehrgang Informatik an Pädagogischen Instituten. Diese Lehrgänge lehnen sich an den Entwurf der gesamtösterreichischen Studienkommission Informatik an. Mehrmals wurde von Seiten des Pädagogischen Institutes in Kärnten die Forderung nach der Einführung eines entsprechenden Lehramtes erhoben.

Der Landesschulrat für Kärnten kann sich Ihrer Argumentation anschließen und unterstützt selbstverständlich auch die Einrichtung eines Lehramtes Informatik für den AHS und BMHS Bereich.

Mit freundlichen Grüßen



ÖVP Klub

Parlament

Parlamentsklub der
Österr. Volkspartei
1017 Wien, Parlament
Telefon 40 110-0

Österreichische Mathematische
Gesellschaft
Universität Innsbruck
Inst.f.Mathematik u.Geometrie
zu Händen Herrn
Univ.-Prof.Dr.G.Helmborg

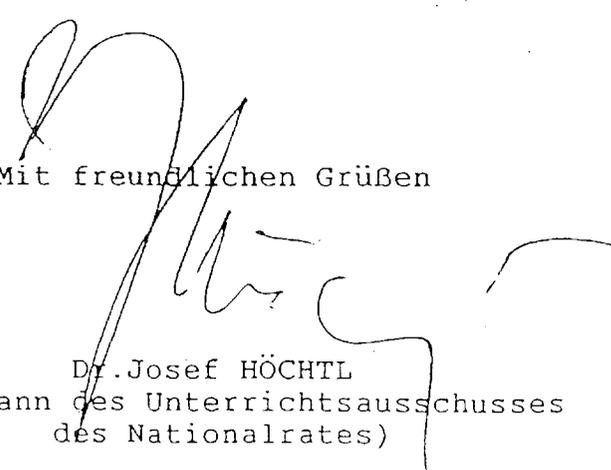
Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

Wien, 1995-02-10

Sehr geehrter Herr Univ.-Prof.Dr.Helmborg!

Ich bestätige dankend den Erhalt Ihres Schreibens vom 31.1.1995 betreffend universitäre Informatikausbildung für AHS-Lehrerinnen und Lehrer. Ihre Zusammenstellung von Unterlagen zu einer universitären Ausbildung habe ich aufmerksam studiert und halte sie für durchaus diskussionswürdig. Da die unmittelbare Behandlung dieser universitären Frage in den Bereich des Wissenschaftssprechers der ÖVP fällt, habe ich mir erlaubt, Ihr Schreiben mit der Bitte um besondere Verwendung an den Wissenschaftssprecher der ÖVP, Abg.z.NR Dr.Dieter Lukesch weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Josef HÖCHTL
(Obmann des Unterrichtsausschusses
des Nationalrates)

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTURELLE ANGELEGENHEITEN

A-1014 Wien, Minoritenplatz 5 Telefon (0222) 531 20 - 0

Sachbearbeiterin:
MR Mag. Hermine Dobrozemsky
Telefon: 53120-4336

GZ 11.012/34-I/2b/95

Herrn Univ.-Prof.
Dr. G. Helmberg
Österreichische Mathematische
Gesellschaft
Universität Innsbruck
Technikerstraße 13
A-6020 Innsbruck

Sehr geehrter Herr Universitätsprofessor Helmberg!

Auf Ihr Schreiben vom 25. Jänner 1995 an Herrn Bundesminister Dr. Busek möchte ich Ihnen mitteilen, daß das Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten bereits seit längerer Zeit mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Verhandlung steht, um die Einrichtung eines Lehramtsstudiums Informatik zu erreichen. Bedauerlicherweise ist dies bis jetzt daran gescheitert, daß die hierfür zusätzlich notwendigen Mittel von Seiten des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst als nicht aufbringbar bezeichnet wurden. Trotzdem wird weiterhin versucht werden, eine zufriedenstellende Lösung zu finden.

Mit freundlichen Grüßen

Wien, 14. Februar 1995
Für den Bundesminister:
Mag. Dobrozemsky

E. d. R. d. P.



Liberales Forum
Maria Schaffenrath
Abgeordnete zum Nationalrat

An die
Österreichische Mathematische Gesellschaft
zH Univ. Prof. Dr. G. Helmberg
Universität Innsbruck
Institut für Mathematik und Geometrie
Technikerstr. 13
A-6020 Innsbruck

Wien, 24. Februar 1995

Betrifft: Ihr Schreiben vom 25. Jänner 1995

Sehr geehrter Professor Helmberg,
sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlichen Dank für die Übersendung Ihrer Stellungnahmen sowie der Forderungen bezüglich der universitären Ausbildung für AHS-Informatiklehrer.

Eine unserer grundsätzlichen Forderungen ist die universitäre Ausbildung aller Lehrer mit unterschiedlichen didaktischen Profilen für die einzelnen Stufen des Primar- und Sekundarschulwesens. Die pädagogischen Akademien müssen in die Universitäten integriert und dort zu einem eigenständigen Typus pädagogischer Fakultäten ausgebaut werden. Neben pädagogischer und fachlicher Ausbildung muß verstärktes Augenmerk auf die Persönlichkeitsbildung gelegt werden. Dies bedeutet die verstärkte Integration von Angeboten zur Entwicklung persönlichkeitsbildender und sozialer Kompetenz.

Als Bildungssprecherin des Liberalen Forums bin ich an Informationen Ihrerseits grundsätzlich interessiert und ersuche Sie, mir diese auch weiterhin zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Schaffenrath
Bildungssprecherin des Liberalen Forums

Herrn Univ.Professor
Dr. G. Helmberg
Institut für Mathematik und Geometrie
Universität Innsbruck
Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

DR. JOHANNES RIEDL
AMTSFÜHRENDER
PRÄSIDENT DES
LANDESSCHULRATES
FÜR OBERÖSTERREICH

LINZ, 2.3.1995
TGB.NR. 154/Kr
SACHBEARBEITER:

Sehr geehrter Herr Professor!



In Ihrer Funktion als Vorsitzender der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft haben Sie mich über die EntschlieÙung der Generalversammlung vom 2.12.1994 informiert, an den Universitäten ein Zusatzstudium "Lehramt Informatik" einzuführen.

Ich begrüÙe diese EntschlieÙung, weil die derzeitigen Vorkehrungen der universitären Lehrerausbildung qualifizierten EDV-Unterricht nicht garantieren können.

Mit freundlichen GrüÙen

Ihr

A-4010 LINZ
POSTFACH 277
STEINGASSE 14
0732 / 7609
DW 2108
FAX 2121

ADOLF STRICKER

AMTSFÜHRENDER
PRÄSIDENT DES
LANDESSCHULRATES FÜR
NIEDERÖSTERREICH1013 Wien, am 16. März 1995
Wipplingerstraße 28, Telefon 0222/53414-200

Herrn
Univ.Prof.Dr. G.HELMBERG
Institut für Mathematik und Geometrie
Technikerstraße 13
6020 Innsbruck

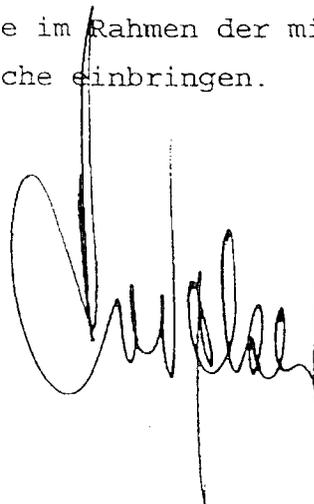
Sehr geehrter Herr Universitätsprofessor!

Für die Übermittlung der Stellungnahme der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft zur Frage der "Universitären Ausbildung der AHS-Informatiklehrer" danke ich Ihnen sehr herzlich.

Ich werde selbstverständlich gerne die in der Stellungnahme enthaltenen Forderungen und Vorschläge im Rahmen der mir gegebenen Möglichkeiten in die Gespräche einbringen.

Mit bestem Gruß verbleibe ich

Ihr



Univ.-Prof. Dr. Bernd Schilcher

Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Steiermark - Körblergasse 23, 8015 Graz, Telefon (0316) 345 - 120/121

Herrn

Univ.-Prof. Dr. Gilbert Helmberg

Österreichische Mathematische Gesellschaft

Universität Innsbruck

Institut für Mathematik und Geometrie

Technikerstraße 13

6020 Innsbruck

Graz, am 7. April 1995

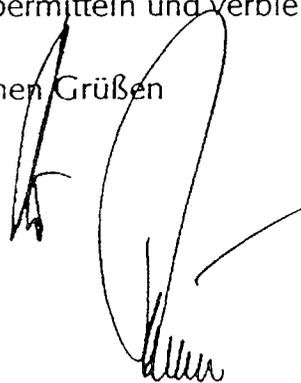
GZ: P 3883/1995

Sehr geehrter Herr Professor Helmberg!

Vorab möchte ich mich für die verspätete Antwort auf Ihr Schreiben vom 25.1.1995 entschuldigen. Der Grund liegt darin, daß ich Ihr Anliegen an Rektor Konrad weitergeleitet habe, der mir erst kürzlich mitgeteilt hat, daß die Forderungen der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft den Intentionen des Instituts für Mathematik sowie der Naturwissenschaftlichen Fakultät entsprechen.

Beiliegend darf ich Ihnen eine Dokumentation des Symposions "Lehramtsstudium - Lehreranstellung - Lehrerfortbildung" übermitteln und verbleibe

mit herzlichen Grüßen



Beilage